

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1944)

Heft: 9

Artikel: Genfer Kunstereignisse

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

soires où la halle des arts et métiers fera place à l'extension de la halle I et à la mode, tandis que celle-ci sera dorénavant conjointe au Salon des Beaux-Arts. Quant à la halle d'horticulture, elle se présentera immédiatement à gauche de l'entrée principale et constituera en quelque sorte l'antichambre du Salon de Lausanne.

Parlons un peu, précisément, de la peinture au prochain Comptoir. Nul n'ignore que son nouveau chef, M. Emmanuel Faillietaz, s'était déjà signalé à l'attention et à la sympathie des artistes, alors qu'il dirigeait les Intérêts de Lausanne, en fondant au Comptoir le Salon de Lausanne.

Cette année, M. Faillietaz invite les peintres à décorer la maison. Une équipe, formée de MM. Estoppey, Landry, Monnerat et Pache exécutent un immense panneau, à la gloire de la famille et du travail, sur la paroi du fond de la Halle principale. La même équipe a décoré de six grandes allégories peintes à l'huile le nouveau portique monumental, allégories figurant l'Industrie, le Commerce, la Construction, l'Agriculture, les Transports et le Tourisme. Enfin, M. Jean-Jacques Mennet est l'auteur d'une frise à personnages décorant la Galerie du restaurant rénové.

Quant au Salon lui-même, nul doute que sous l'impulsion de M. Emm. Faillietaz, amateur d'art éclairé, il ne présente cette année un intérêt plus vif encore. Revenons au Comptoir lui-même pour noter que ses dirigeants ont affecté cette année une halle entière à la lutte contre les parasites du sol, qui prend un développement considérable du fait des progrès réalisés ces dernières années en laboratoire.

Enfin, le plan Zipfel des occasions de travail s'illustrera en divers points du Comptoir, dans un esprit approprié au caractère de notre exposition nationale d'automne.

En dépit des conjonctures internationales très délicates, le XXV^{me} Comptoir suisse va, nous en sommes certains, au-devant d'un succès à tout le moins digne des précédents.

Genfer Kunstereignisse

Ein ganz spezielles — und speziell genferisches — Kunstgebiet zieht zurzeit in der Rhonestadt die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich: Die Ausstellung «Genfer Uhren und Schmuck» im großen Saal des Hotels des Bergues. In einem Rahmen von Rot und Weiß, blendend aufgemacht, reihen sich da auserlesene Kostbarkeiten in Gold und Silber, Platin und Email, Diamanten und anderen Edelsteinen nebeneinander. Sie künden ganz allgemein von der Freude der Menschen an schönen Dingen, öffnen dem nachdenklichen Betrachter aber gleich auch die Augen für das bewundernswerte Können der Schöpfer all dieser Gegenstände. Nicht nur ein einziger Handwerkerstand ist ja an der Herstellung von Uhren und Schmuck beteiligt, sondern eine ganze Reihe von Handwerkern, Künstlern und Kunstgewerblern, angefangen bei den Uhrmachern, Gold- und Silberschmiedern und endend bei den Graveuren, Emailleuren, Glasschneidern, Futteralfabrikanten usw. Sie alle zeigen in der Ausstellung ihre schönsten Stücke, mit besonderem Stolz sind darunter die Bearbeiter des Emails vertreten, die eine alte Genfer Spezialität weiterführen und in den letzten Jahren erneut zur Blüte geführt haben. Das eigentliche Rückgrat der Ausstellung bildet aber die Zusammenstellung von Schweizer Schmuck aus allen Jahrhunderten. Wertvolle Stücke aus der prähistorischen Zeit bis zur Gegenwart sind zum Teil aus Museumsbeständen herausgenommen worden und beweisen hier, sinnreich geordnet, daß die Genfer Ausstellung nicht etwa einer plötzlichen Idee entsprungen ist, sondern mit wohlverworbenen Rechten in den Kreis der gegenwärtigen kulturellen Veranstaltungen tritt. Diese sollen in den nächsten Wochen auch wieder durch festspielartige Aufführungen im Grand Théâtre bereichert werden. Geplant ist eine Serie von Abenden, an denen klassische und moderne Werke gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Molière eröffnet den Reigen mit seiner Komödie «Monsieur de Pourceaugnac» mit der Musik von Lulli, wofür als Spieldaten der 6., 7., 15. und 16. September angesetzt worden sind. Am 22. und 23. September folgt «Die Geschichte des Soldaten» von Ramuz und Strawinsky, ergänzt durch Manuel de Fallas «Le Retable de Maître Pierre». Hiefür hat Ernest Ansermet die Leitung des Orchestre de la Suisse Romande zugesichert, während für die Darstellung das Marionettentheater von Marcelle Moynier zuständig ist. Wer dieses Theater auf Grund seiner früheren Leistungen kennt, wird darin kein

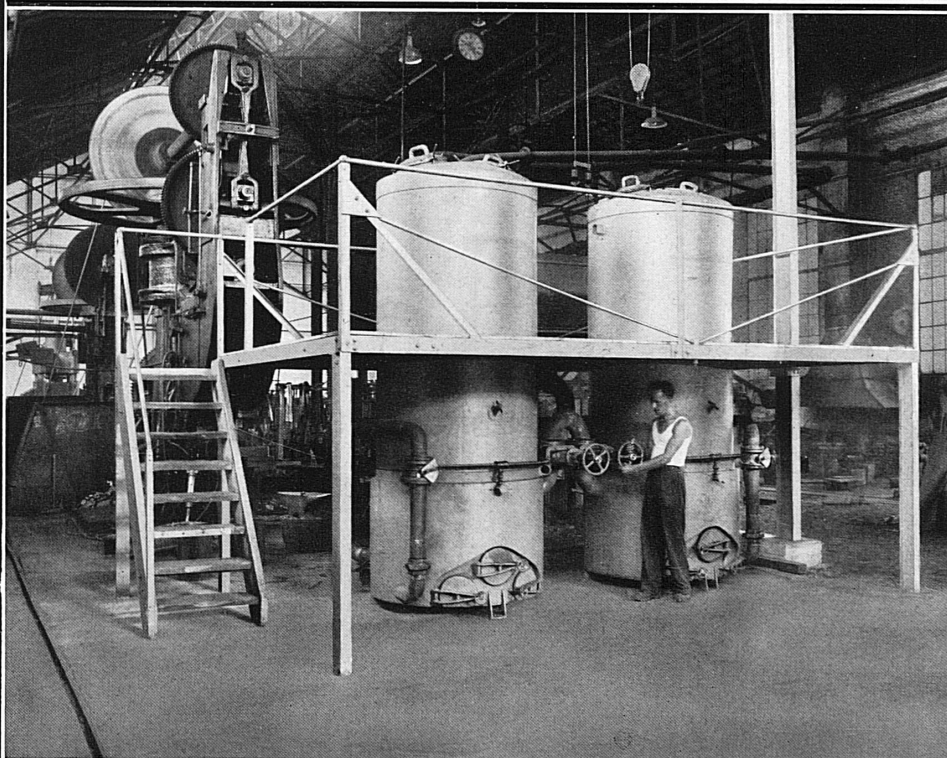
Vereinigte Drahtwerke AG. Biel



Präzisgezogenes sowie kaltgeformtes Material in Eisen und Stahl aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassondreherei

Bandeisen und Bandstahl, kaltgewalzt bis zur größten Breite von 510 mm

Transmissionswellen, komprimiert und abgedreht



Patent

Holzgas-Anlage 1 Million kcal/St. zur Beheizung eines Schmiede-Ofens

Brevet

SOCIÉTÉ ANONYME
DES
GÉNÉRATEURS

SAG

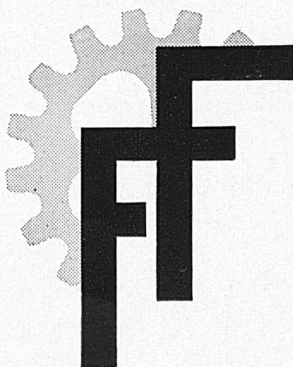
AKTIENGESELLSCHAFT
FÜR
GENERATOREN

4, rue du Lion d'Or **LAUSANNE** Telephone 3 84 14

Comptoir Suisse, Halle 4a, Stand Nr. 778

Holzgas-Installationen für jeden Wärmebedarf, für Dampfkessel, Trockenanlagen, Industrie-Öfen, Zentralheizungen

Billiger als jede andere Heizungsart



**FONDERIE
DE FRIBOURG S.A.**

Fribourg-Gare

Toutes pièces en fonte grise



UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de français

Ecole de français moderne

Enseignement théorique :
Cours de littérature française.

Enseignement pratique :
Lecture expliquée, grammaire et syntaxe,
stylistique, prononciation (phonétique),
composition et traduction.

Tout porteur du « Primarlehrerdiplom » peut
être immatriculé à cette école.

Au bout de deux semestres :
Certificat d'études françaises.

Demander le programme des cours au Secrétariat de l'Université



Wagnis sehen. Denn es wird mit seiner verfeinerten Technik ohne Zweifel imstande sein, dem Meisterwerk des berühmten Spaniers neue Reize abzugewinnen.

Neue Bücher

Von Schweizerbüchern und ihren Dichtern
von Hans Maier. Rascher-Verlag, Zürich

Hermann Hesse hat einmal gesagt: «Lesen lernen in höherem Sinne kann man nicht aus Zeitungen und nicht aus zufälliger Tagesliteratur, sondern nur aus Meisterwerken.» In einer Epoche, wo wir in einer Sensationsflut politischer und wirtschaftlicher Ereignisse ertrinken, tönt dieses Wort reichlich unzeitgemäß. Mitunter will es scheinen, als sei der Weg zur Tiefenbesinnung auf die literarischen Werke für uns Alltagsmenschen heute ganz besonders schwer zu finden. — Hans Maier blieb bei dieser trübseligen Konstatierung nicht stehen. Im Gegenteil: In seinem Buch, das sich an «junge Bücherfreunde und solche, die es werden wollen», wendet, packt er die Sache gleich mit beiden Händen an. Also eine Art Literaturgeschichte für die Jugend? Ja und nein. Wohl ist das hundertfünfzigseitige Bändchen mit Ratschlägen für eine sinnvolle und fruchtbare Lektüre reichlich gewürzt, aber — dies ist das so Sympathische — da ist nun nicht die Spur von schulmeisterlicher Besserwisserei oder von Rezepten. Alles ist aus einem selten lesefreudigen Herzen gesagt und wirkt darum auch für den erwachsenen Bücherfreund gegenwartsnah und erfrischend. Zunächst blättert der Verfasser die wichtigsten Kunstformen der Poetik durch und läßt an bestgewählten Beispielen seine Erläuterungen lebendig werden. Und dann führt uns Hans Maier in Wort und Bild vor unsere bedeutendsten Schweizer Dichter, umreißt in knappen Strichen Leben und Werk und weiß den Ton so ausgezeichnet zu treffen, daß man die nahe seelische Verbindung mit dem jugendlichen Leser beinahe körperlich spürt. Wenn man die letzte Seite umgewendet hat, schließt man das Buch mit dem leisen Bedauern, daß uns der Verfasser in seiner heitern Art nicht noch von minder bekannten zeitgenössischen Dichtern berichtet. Aber — und diese ehrliche Beschränkung verdient Erwähnung — «die vielen jüngeren Dichter stehen uns noch viel zu nahe, als daß wir uns schon ein endgültiges Urteil über sie bilden könnten.» — Um seiner Lauterkeit und seines frohen Tones willen eignet sich Hans Maiers Literaturabriß außerordentlich gut als Geschenklein für jeden, der Zugang zu der reichen Welt der Bücher sucht. Z.

Pestalozzi im Lichte zweier Zeitgenossen (Rascher-Verlag, Zürich)

Im Jahre 1830 erschien in einer heute längst vergessenen Zeitschrift ein Aufsatz des preußischen Seminardirektors Joh. Wilh. Matthias Henning über «Heinrich Pestalozzi, seine Erziehungsanstalten und Schriften». Der Verfasser hatte drei Jahre als Zögling zu Yverdon verbracht und war dort mit hellen Sinnen in des Meisters Geist und Wesen eingedrungen. Entscheidend war ihm bewußt geworden, welche bedeutungsvollen Möglichkeiten die Jugenderziehung nach Pestalozzis Grundsätzen in sich schloß. In seinem verantwortungsvollen Amt versuchte er mit allen Kräften, des großen Pädagogen Lehren in die Praxis umzusetzen. Zeit lebenslang blieb er mit Pestalozzi und seinem Mitarbeiterkreis verbunden, ja nach seinem Rücktritt kehrte er nach Zürich zurück und fand hier seine letzte Ruhestätte. — Zu diesem Aufsatz Hennings hat Pfr. Johannes Niederer, wohl die bedeutendste Gestalt um Pestalozzi, eine Rezension geschrieben, welche soeben erst vom Redaktor der kritischen Gesamtausgabe von Pestalozzis Werk, Dr. E. Dejung, als Manuskript in der Zürcher Zentralbibliothek gefunden wurde und nun erstmals im Druck erscheint. Mit Recht wird diese Rezension als wichtigstes Dokument zur Lebensgeschichte Pestalozzis bezeichnet. Nicht nur ist sie durchwoben von einer überraschenden Zahl bisher kaum bekannter biographischer Einzelheiten, nicht nur zeichnet sie in lebenssprühender Darstellung das Schaffen unseres größten Erziehers, vor allem spricht sie an durch eine meisterhafte Skizzierung von Pestalozzis einmaliger Persönlichkeit, ja seinem Geist. Mag Niederer sich später auch zu scharfen und nicht immer gerechten Attacken gegen seinen Lehrer haben hinreißen lassen — wer seine Rezension des Henningschen Aufsatzes auf sich wirken läßt, dem wird bewußt, mit welcher außergewöhnlichen Einfühlungsgabe Niederer seines Meisters wahre Art erkennt. — Und darin liegt der Wert des Buches auch für den Neuzeitmenschen: Es ist uns Veranlassung zur Rückbesinnung auf Menschheitswerte, die im brutalen Zeitgeschehen beinahe untergegangen sind und doch allein zu einer dauernden Lösung der persönlichen wie der nationalen und internationalen Probleme helfen können. Nicht anders ist doch wohl der Satz zu werten: «Die Politik selbst machte Pestalozzi zum Pädagogen und überzeugte ihn, daß sie, um den Menschen zu helfen, menschenbildend werden müsse.» W. Z.

